

3. Grundmodelle der Hauseucharistie

3.1. Hauseucharistie in einer Familie

VORBEMERKUNG. Dem Vorschlag liegen Erfahrungen aus Meßfeiern mit Familien (im Privathaus) zugrunde. Anwesend sind: die einladende Familie mit mehreren Kindern (dazu eventuell Gäste: Erwachsene, Jugendliche, Kinder). Besonders um der Kinder willen, denen ein kontinuierlicher Bezug zum Pfarrgottesdienst erleichtert werden soll, wurde Wert auf engen Anschluß an die Gemeindeform der Eucharistie gelegt. Die Gäste sind für eine bestimmte Uhrzeit in die Wohnung der Gastgeber eingeladen. Der Liturge kommt etwas früher und ergänzt zusammen mit dem Hausvater den von der Hausfrau vorbereiteten Tisch für das Herrenmahl; diese Tätigkeit ist vor dem Eintreffen der übrigen Gäste abgeschlossen. – Als sehr hilfreich bei der Feier erweist sich die öftere Einschaltung einer (kurzen!) »Monitio« (d. h. etwa: Einstimmung, Sinndeutung) an wichtigen bzw. markanten Stellen. Hinsichtlich der musikalischen Gestaltung sei daran erinnert, daß gerade hier ein gutes Betätigungsfeld für die jugendlichen Teilnehmer offensteht (auch über die im folgenden Modell angemerkten Stellen »Lied« hinaus).

BEGINN. Die eintreffenden Gäste versammeln sich in einem Zimmer o. ä. (z. B. Veranda) zu zwanglosem Gespräch. Sind alle beisammen, bittet einer der Eltern »zu Tisch«.

ERÖFFNUNG. Ähnlich wie beim Tischgebet der Familien (mit denen zusammen Eucharistie begangen wurde) üblich, steht man bei der knapp gehaltenen Eröffnung um den Tisch. Der Ablauf dieses ersten Abschnitts richtet sich in etwa nach folgender Skizze:

Eröffnende Worte: Gruß und Einleitung des Hausvaters.

Er bittet anschließend den Priester, den Vorsitz zu übernehmen. Das Ganze mündet in den Auftakt.

Auftakt: Wir beginnen »Im Namen des Vaters« usw.

Monitio (mit folgendem Motiv): Gottesdienst beinhaltet Dank, Verkündigung des Heils und Freude. Dies soll sich ausdrücken in einem gemeinsamen Gesang.

Lied: Es erklingt ein bekannter Gesang o. ä. (Freude, Lob; eventuell besondere Aktivität der Kinder).

Überleitung zum Gebet.

Gebet (Formulierung, vielleicht von einem Gast).

WORTGOTTESTEIL. Nach dem Gebet nimmt man am Tisch Platz. Diese Haltung bleibt bis zum Schluß der Feier gewahrt.

Monitio (einleitenden Charakters mit folgendem Tenor): Mahl des Herrn ist kein isoliertes Geschehen (es »hängt nicht in der Luft«). Das zeigt uns das Beispiel Jesu, in dessen Leben es als zusammenfassender Ausdruck der Sendung (Kerygma) steht, sehr deutlich. Auch in unserem Lebensrhythmus hat es einen besonderen Platz. Um diesen Stellenwert immer besser zu erkennen, orientieren wir uns an Jesu Sendung. Sie wird uns in besonderer Weise klar an seinem Wort. Wir vernehmen nun einen Abschnitt davon.

Lesung(en) mit bestimmter Thematik (hier z. B. »Familie«; vgl. etwa Eph 5,1 ff., passim); Vortrag erfolgt durch Familienmitglieder.

Besinnung (Möglichkeiten: Stille, Musik, Gesang, eventuell der Kinder. Bildmeditation: Foto, Dia, Filmszene).
Zur Thematik vergleiche auch anschließende Monitio.

Monitio (mit folgendem Motiv): Jesu Beispiel steht uns vor Augen, sein Ruf klingt uns noch im Ohr. – Wie sieht es bei uns (Familie) aus?

Gedankenäußerung der Teilnehmer (Frage – Antwort; Gespräch unter Beteiligung auch der Kinder; Mutter erzählt etwa eine Begebenheit aus dem Leben, z. B. der Familie; oder ein Erlebnis bzw. eine Beispielepisode wird berichtet).

Monitio (mit folgendem Motiv): Erschreckend kommt uns immer wieder der Unterschied von »Sein und Sollen« bzw. »Soll und Haben« zum Bewußtsein (usw.). Wir reichen uns die Hände und bitten zugleich auch Gott im Herzen um Vergebung für unser Versagen.

Händereichen.

Vergebungsbitte.

EUCHARISTIETEIL

Monitio (mit folgendem Motiv): Metanoia – Umkehr – Sinneswandel ist von uns gefordert. Jesus sagt: Seid vollkommen, denn auch euer himmlischer Vater ist vollkommen (Mt 5,48). Er gibt uns aber ebenfalls Zuversicht und Gewißheit, lädt uns ein, mit ihm Mahl zu halten. Dies und vor allem auch die Gemeinschaft mit ihm und untereinander machen uns stark, den Weg zu gehen.

Gabenbereitstellung: Mutter reicht das Brot – Gabenspruch. Vater mischt den Becher (unter Beteiligung der Kinder) und reicht ihn – Gabenspruch. Spruch: Herr, unser Gott, im Geist der Demut usw. Danach eventuell musikalische Elemente.

Monitio vor dem Hochgebet mit dem Motiv des Dankes.

Dazu Gedankenäußerung (konkrete Dankmotive) der Teilnehmer.

Hochgebet (mit: Heilig, heilig; Deinen Tod o Herr; Gedächtnis der Verstorbenen des Kreises, zum Teil durch Kinder benannt) bis zur Doxologie (Durch ihn und mit ihm usw.).

Vater unser (gemeinsam). Vor dem Embolismus (»Erlöse uns«) bringen die Teilnehmer auf Anforderung aktuelle Nöte zur Sprache (aus Familie, Verwandtschaft, Freundschaft). Danach Fortführung im Sinne des »Erlöse uns« sowie »Daß Frieden werde« (Friedenswunsch).

Brechung des Brotes usw.

Speisung mit den Mahlgaben (Brotteller und Becher gehen reihum).

Kurze Besinnung.

Dank für die erhaltenen Gaben. Dazu äußern die Teilnehmer auf Anforderung Motive.

Gedenken und Bitte im Hinblick auf solche, die nicht anwesend sind, samt ihrer aktuellen Situation; ferner: Einstehen (Interzession) für Kirche und Welt, für Menschen in Not (Allgemeines Gebet; Fürbitten).

Abschlußoration.

ABSCHLUSS

Mitteilungen allgemeiner Art (kurzgefaßt) bzw. Hinweis auf nachfolgenden Ablauf. Überleitung zum abschließenden Gesang.

Lied (Freude, Dank, Sendung).

Segen (der Situation entsprechend gestaltet).

Schlußwort (Entlassung) oder Überleitung zur Agape.

AGAPE. Bei der Agape können die vor und während der Feier angeschlagenen Akkorde weiterklingen, aber ebenfalls eigene Aspekte angesprochen werden. Geselligkeit ist Ausdruck der frohen Gemeinschaft. Dazu sollen alle Beteiligten (speziell auch die Kinder) Gelegenheit haben und mitwirken (Einlagen usw.).

Hermann Reifenberg